Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 47 (1942-1943)
Heft: 7

Artikel: Frühlingsglaube
Autor: Keller, Gottfried
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-314533

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Präsidentin: Emma Eichenberger, Morgentalstr. 21, Zürich 2
Schriftführerinnen: Marie Haegele, Paradiesstr. 56, Zürich, und Gertrud Bernet, Klosbachstr. 73, Zürich
Kassierin: Emmy Leemann-Biber, Kürbergstr. 16, Zürich-Höngg, Postcheck VIII 7630, Zürich
Stellenvermittlungsbureau: Frl. Bürki, St.-Alban-Vorstadt 40, Basel
Schweizerisches Lehrerinnenheim: Wildermettweg, Bern

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstr. 28, Zürich Tel. 4 54 43
Expedition und Inseratenannahme: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Tel. 2 77 33
Jahresabonnement: Fr. 5.50
Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rp.

47. Jahrgang **Heft 7** **5. Januar 1943**

Frühlingsglaube

Es wandert eine schöne Sage
Wie Veilchenduft auf Erden um,
Wie sehnend eine Liebesklage
Geht sie bei Tag und Nacht herum.

Das ist das Lied vom Völkerfrieden
Und von der Menschheit letztem Glück,
Von goldner Zeit, die einst hienieden,
Der Traum als Wahrheit kehrt zurück.

Wo einig alle Völker beten
Zum *einen* König, Gott und Hirt:
Von jenem Tag, wo den Propheten
Ihr leuchtend Recht gesprochen wird.

Dann wird's nur eine Schmach noch geben,
Nur eine Sünde in der Welt:
Des Eigen-Neides Widerstreben,
Der es für Traum und Wahnsinn hält.

Wer jene Hoffnung gab verloren
Und böslich sie verloren gab,
Der wäre besser ungeboren:
Denn lebend wohnt er schon im Grab.

Gottfried Keller.

Zur Jahreswende

Liebe Kolleginnen, es braucht wahrlich ein tiefes Atemholen, um über die Trümmer und das Leid ohne Maß hinweg, in das sich die Menschheit verstrickte, am Jahresende aufzublicken und im neuen Beginnen dennoch — ja dennoch die Morgenröte einer helleren Zeit zu sehen und an sie zu glauben mit seiner ganzen Kraft. Nicht nur glauben, für sie leben, sie vorbereiten, den Boden für sie lockern und aufnahmebereit machen, wie der Bauer das mit dem Acker tut. Das wollen wir mit unserem Glauben und mit unserem Wirken. Für die neue Zeit, die hinter allem Leid und hinter allen Trümmern dämmert, für die Zeit des Völkerfriedens und der wahren Humanität.

Beinahe sträubt sich die Feder, diese Worte zu schreiben, es steigt einem bitter in der Kehle auf. Wie weit, wie endlos weit scheint man entfernt davon — es ist, als liege diese Zeit am andern Ufer und es gebe für uns keinen Weg mehr dorthin! Doch es wird und muß einen geben, wir wissen es im tiefsten Innern, mit unserem niedergetretenen Herzen, mit unserem Glauben, der nie untergeht.

Doch, wir haben uns wohl immer wieder darin getäuscht, daß man glaubte, das Gute falle einem wie eine reife Frucht in den Schoß. Gerade das Gute müssen wir uns wohl mit höchstem Einsatz erkämpfen, im kleinsten beginnend, mit unermüdlicher Kraft. Bei uns selber beginnend in unnachsichtiger Kritik, angefangen bei den Gedanken, die wir denken, bei